Die Stellungen der Vögel. Für Präparatoren, Ausstopfer und Freunde der Vögel von Gottlieb v. Koch. — Heidelberg, O. Winter's Universitätsbuchhandlung, 1871. 8.

Berichtet von **Victor Ritter v. Tschusi-Schmidhofen.**

(Siehe Jahrg. 1871, Seite 152, 153.)

Der Verfasser, der fast gleichzeitig zwei andere Schriften: „die Sänger Mitteldeutschlands“ und „Synopsis der Vögel Deutschlands“ veröffentlicht und sich sowohl als ein guter Beobachter als auch talentvoller Zeichner erwiesen hat, beabsichtigt in einer Reihe von Heften Stellungstafeln zu liefern, in ähnlicher Weise, wie dies früher in der Naumannia (Jahrg. 1855 u. 1856) begonnen wurde. Der Zweck dieses Werkchens ist, der monotonen Aufstellungsweise, der wir mit wenigen Ausnahmen in den meisten Sammlungen begegnen, zu steuern und allen Jenen, die sich mit dem Ausstopfen befassen, als Anleitung zum richtigen Aufstellen zu dienen, indem aus jeder Vogelgruppe eine genügende Anzahl naturgetreuer Stellungen geliefert wird.

Das erste Heft, das uns vorliegt, enthält auf 10 Tafeln die Umrisse von 120 Figuren in Tondruck. Dadurch, dass eine weitere Ausführung und Schattirung, die keinen wesentlichen Nutzen leisten, sondern dasselbe nur vertheuern möchte, unterlassen wurde, stellt sich der Preis eines Heftes auf 1 Thaler, so dass es Jedem leicht ermöglicht wird, sich das Werkchen anzuschaffen. Die Stellungen sind durchgängig correct und grösstentheils nach dem Leben gezeichnet. Als ganz besonders gelungen möchten wir die Tafeln 2, 3, 4 und 9 bezeichnen. — Mit Vergnügen ersehen wir, dass der Verfasser auch die zoologischen Gärten fleissig besucht und manche hübsche Skizze aus ihnen mitgebracht hat. Wo eigene Beobachtungen nicht ausreichten, wurden die anerkannt vorzüglichen Abbildungen aus den Werken von Gould, Wolf, Naumann, Sturm und Anderer benutzt, um dem Werkchen die möglichste Vollständigkeit zu geben. Im Texte, der die Namen der auf den Tafeln dargestellten Arten, so wie kurze Bemerkungen über gewisse beim Ausstopfen zu berücksichtigende Eigenthümlichkeiten enthält, sind die benutzten Werke immer angeführt. Das Einzige, was wir an dem Werkchen ausstellen möchten, ist, dass die systematische Reihenfolge nicht eingehalten wurde. Dem kann jedoch durch einen systematischen Index am Schlusse des Werkchens abgeholfen werden. —

Wir können dieses Werk jedem Naturfreunde auf das wärmste empfehlen und wünschen demselben eine weite Verbreitung.
Salzburg, im November 1871.

Ueber Eier der *Ulula lapponica.*

Von

Dr. Eugène Rey.

Vor einigen Tagen erhielt Herr W. Schlüter hier, aus Kittila in Torneå, Lappland, Bälge und Eier von *Ulula lapponica.* Alle Notizen, welche ich über die Eier dieser Eule finde, stimmen mit den erwähnten Exemplaren nicht überein, und dürften dieselben deshalb mindestens wenig gekannt sein, weshalb ich nicht unterlassen will, dieselben hier zu beschreiben. Ueber das Nest und dessen Standort fehlen die Angaben. Die Gelegezahl war 5, 3 und 2. Der Tag des Fundes ist der 28. Mai a. c.

In Bezug auf das Korn stehen diese Eier denen von *Bubo maximus* Sibb. und von *Surnia nyctea* Selby sehr nahe und zeigen wie diese mehr oder weniger einzeln stehende tiefgebohrte Poren. Der Glanz schwankt wie bei den hier genannten Arten. Hinsichtlich der Grössenverhältnisse stehen dieselben noch hinter *Surnia nyctea* zurück und erscheinen noch gestreckter gegen diese.

Die Maasse verhalten sich gegenüber den Eiern von *Bubo maximus* und *Surnia nyctea* wie folgt:

	Durchschnitt aus			Maximum der Länge:		Maximum der Breite:	
Bubo maximus:	20 Stück:	57,9.	48,6.	63,6.	48,8.	56,8.	50,8.
Surnia nyctea:	9 Stück:	57,2.	44,8.	59,5.	45,0.	57,5.	45,3.
Ulula nisoria:	10 Stück:	52,9.	42,2.	55,3.	44,0.	55,3.	44,0.

	Durchschnitt aus			Minimum der Länge:		Minimum der Breite:	
Bubo maximus:	20 Stück:	57,9.	48,6.	53,3.	47,0.	56,3.	46,0.
Surnia nyctea:	9 Stück:	57,2.	44,8.	55,5.	44,8.	56,8.	44,0.
Ulula nisoria:	10 Stück:	52,9.	42,2.	51,5.	41,8.	54,3.	40,8.

Halle a./S., 8. November 1871.

Schwarze Eier von Hausenten, *Anas boschas.*

In dem Journal für Ornithologie 1856, pag. 313 fragt Dr. Gloger, ob vielleicht schon weisse Enten in Deutschland schwarze Eier gelegt haben, wie er pag. 310 einen Fall anführt. Vor